

Fragen in mündlichen Prüfungsgesprächen an der Hochschule in Deutschland und Rumänien

1. Einführung

Mündliche Prüfungsfragen sind ein gesellschaftlich weit verbreitetes Instrument, um Informationen über das Wissen der Studierenden oder Absolventen in verschiedenen Fächern zu beschaffen. Die pädagogische Diagnostik stellt die mündliche Befragung neben der schriftlichen Befragung und dem Instrument der Beobachtung, als ein wesentliches Instrument dar, um Informationen zur Optimierung des pädagogischen Handelns zu gewinnen (vgl. Reulecke, 1976: 75). Die mündlichen Fragen sind für die Lehrtätigkeit sehr wichtig, da durch sie Lernprozesse vorangetrieben und bessere Lernergebnisse erzielt werden können. Ziel der Arbeit ist es, Steuerungsmöglichkeiten (Fragen) im Hochschulbereich auf Grund einer empirischen Studie zu erkennen, zu beschreiben, die verschiedenen Arten von mündlichen Befragungsmethoden zu kategorisieren und mögliche Fehlerquellen bei der Durchführung zu ermitteln.

Zu den Formen der Gesprächsteuerung können sowohl sprachliche Mittel der Steuerung als auch steuernde Handlungen auf verschiedenen Interaktionsebenen gehören. Gesprächssteuernd sind Handlungen, mit denen die Interagierenden auf den Verlauf des Gesprächs lenkend einwirken können, indem sie zu regeln versuchen, wer das Rederecht erhält, worüber gesprochen wird und welche Handlungen die Partner durchzuführen haben. Schwitalla (1979: 24) definiert „Dialogsteuerung“ als lokal begrenzt, als Einwirkungen eines Sprechers auf den nachfolgenden und unterscheidet zwischen „dialogaufrechterhaltende“ bzw. gesprächsorganisatorischen und „dialogthematischen“ Steuerungen. Steuerung kann auch global verstanden werden, als eine Handlung, die das ganze Gespräch oder größere Teile davon überspannt. Steuerung hat ein initiatives Potential, als Ansteuerung von bestimmtem Geschehen, während Kontrolle sowohl einen reaktiven als auch einen prospektiven Aspekt (Müller, 1997: 74) einschließt.

Weil Gespräche eine Form fokussierter Interaktion mit gemeinsamer Ausrichtung der Aufmerksamkeit sind, kann der Prüfer durch Steuerung von Handlungen und des Verlaufs des Gesprächs die Aufmerksamkeit des Prüflings lenken und Einfluss auf das, was gerade im Fokus steht, haben. Durch die steuernden Handlungen setzen Sprecher bzw. Prüfer Fokusse relevant, substituieren den Partnerfokus und etablieren neue Bearbeitungsanforderungen.

Die Steuerung gehört zu jedem Gespräch, erfolgt öfters unbemerkt, kann jedoch durch extreme Formen auffällig sein, z.B. wenn ein Sprecher das Rederecht und die Handlungsmög-

lichkeiten des Partners manifest einschränkt und in die Handlungen des anderen eingreift oder auf den eigenen Themeninitiativen insistiert (Kallmeyer/Schmitt, 1996). Zur Steuerung gehören sowohl verbale als auch nichtverbale Mittel. Die sprachlichen Mittel umfassen alle linguistischen Ebenen von der Prosodie bis zu längeren Gesprächssequenzen. Manifest wird die Steuerung beim Einsatz von Metakommunikation bzw. von metadiskursiven das heißt explizit gesprächsstrukturierenden Mitteln, wie in den folgenden Beispielen, deren Gebrauch zur Normalform des Situationstyps mündliche Abschlussprüfung gehört:

(Beispiel 1)

P¹: gehen wir jetzt zu den präfixen jetzt. was habe wir für präfixe im deutschen?

(Beispiel 2)

P: äh ich will ähm ähm ganz kurz jetzt noch einmal äh, äh eingehen äh auf äh sie haben diese werke sich angekuckt, äh sie haben das werk von susan olsen.

(Beispiel 3)

P: ((...)). wir müssen weiter, wir haben gar nicht so viel zeit für die vielen dinge äh äh die sie wissen und gehen als nächstes dann vielleicht mal zu dem fremdworthema?

K: mhm

P: ist's

K: ja

P: gut, äh also äh das thema fremdheit und war jetzt als ein hermeneutisches thema, sie haben hier äh auch das werk von dietrich koscher

K: mhm

In der institutionellen Situation mündliche Abschlussprüfung an der Hochschule sind Beteiligungsrechte und -pflichten des Prüfers und des Prüflings von den institutionellen Zielen des Gesprächs abhängig und rollenspezifisch bedingt. In den mündlichen Prüfungen an der Hochschule haben die Vertreter der Institution Hochschule eine weitgehende Verfügungsmacht über den Ablauf, über die Verteilung des Rederechts, über den Ablauf der Themen, über die Bestimmung der Relevanz von Aussagen, sowie das Initiativrecht bei Fragen zur Behandlung der Themen.

Steuerung ist eng mit dem Begriff „Asymmetrie“ verbunden. Linell/Luckmann (1991: 7f) betrachten Asymmetrie als eine inhärente Eigenschaft der mündlichen Kommunikation, denn grundlegende Asymmetrien treten schon bei den kleinsten Einheiten eines Gesprächs auf. Auf der lokalen Ebene des Gesprächs entstehen Asymmetrien durch initiiierende und respondierende

¹ P ist die Abkürzung für den Prüfer der Prüfungsgespräche in Deutschland

Aspekte der Äußerungen, sowie durch den Sprecher- und Hörerstatus bzw. Prüfer- und Prüflingsstatus. Initiierende Aspekte provozieren relevante Folgehandlungen, respondierende Aspekte verweisen zurück. Die ersten sind kontextdeterminierend, die letzten kontextdeterminiert:

(Beispiel 4)

P: mhm. geben sie am besten immer gleich beispiele dabei, damit wir uns konkreter verständigen, ja?

K: ähm, zum
beispiel ähm determinativkompositum ist ein kompositum, das aus ein äh ein determinans und determinatum besteht, das heißt, ähm es sind zwei un-mittelbare komposita, die äh und....

Aus dem Beispiel 4 geht hervor, dass der Prüfer den Kontext determiniert bzw. durch seine Aufforderung bestimmt, der Prüfling muss auf die Äußerung des Prüfers eingehen und sich die vorgeschlagene Vorgehensweise aneignen, seine Handlung ist durch den Prüfer kontextdeterminiert.

Auf der globalen Ebene betreffen Asymmetrien längere Gesprächsphasen sowie ganze Gespräche und Interaktionssituationen. Viele institutionelle Situationen sind durch systematische Asymmetrien charakterisiert, die im Unterschied zu den Beteiligungschancen und -weisen zum Ausdruck kommen. Asymmetrien können mit dem rollenspezifischen oder sozialen Status der Beteiligten (z.B. institutionell asymmetrische Rollenverteilung, asymmetrische Verteilung des Wissens zwischen Laien und Experten) oder mit den persönlichen Eigenschaften zusammenhängen. An der Hochschule findet die asymmetrische Kommunikation zwischen Prüfer, dem Vertreter der Institution, der sowohl über das Institutions- als auch über das Fachwissen verfügt und dem Prüfling, dem Klienten der Institution, der das Institutionswissen nicht hat und das erworbene Fachwissen zu beweisen hat, statt. Der Prüfer muss das vom Prüfling während der Studienzeit erworbene Fachwissen überprüfen, sodass nach Abschluss des Studiums der Prüfling den Status des Laien verliert und ebenfalls als Fachmann gilt. Persönliche Eigenschaften sollten nur in dem Maß eine Rolle spielen, wie aus ihnen hervorgeht, wie gründlich sich der Prüfling vorbereitet hat.

2. Korpus

Mein Korpus sind Audioaufnahmen (6½ Stunden) von mündlichen Abschlussprüfungen in Deutschland, die ich im Jahre 2001 am DaF-Institut, heute das Institut für Deutsch als Fremdsprache in München in der BRD, an der Universität Bukarest, an der Fremdsprachenfakultät und an der Archivistikfakultät in Rumänien gemacht habe. Die Studenten des DaF-Instituts sind vorwiegend Ausländer, jedoch auch Deutsche, die sowohl literatur- und sprachwissenschaftliche Veranstaltungen als auch das Fach DaF belegen. Die ausländischen Studierenden kehren nach

dem Abschluss des Studiums in ihre Heimat zurück und unterrichten DaF, während die deutschen Studierenden ins Ausland gehen, um DaF zu unterrichten oder einen anderen Weg wählen. Den Abschluss des Studiums erreichen sie jedoch nur, indem sie außer der Klausur auch die mündliche Abschlussprüfung an der Hochschule ablegen und bestehen. In Rumänien sind die Prüflinge erfahrene Deutschlehrerinnen für DaF und DaM bzw. StudentInnen im 5. Semester, die eine Geschichtsprüfung ablegen und bestehen müssen. Als Vergleich wählte ich die Lehramtsprüfungen für DaF und DaM in Rumänien, die auf Deutsch bzw. Rumäniendeutsch abgehalten werden und eine Semesterabschlussprüfung in rumänischer Geschichte.

Die Abschlussprüfung an der Hochschule in Rumänien ist mit der Situation in Deutschland nicht vergleichbar. In Rumänien findet eine schriftliche Abschlussprüfung nach sechs Semestern Studium statt. Haben die Studierenden die schriftliche Abschlussprüfung bzw. Klausur bestanden, findet die Verteidigung der Abschlussarbeit statt, sodass es keine ähnliche mündliche Abschlussprüfung an der Hochschule in Rumänien gibt. Daher habe ich als Vergleich in Rumänien sowohl die Aufnahmeprüfung der DeutschlehrerInnen zur dritten Lehramtsprüfung [Rumänisch: *gradul didactic I*], die auf Deutsch abgehalten wird, als auch eine Semesterprüfung in Geschichte an der Archivistikfakultät, die auf Rumänisch stattfindet, gewählt. Die Lehramtsprüfung findet auf Deutsch bzw. Rumäniendeutsch² statt und wird von Prüfern abgehalten, die zu der deutschen Minderheit gehören.

Ich war darum bemüht, klar, eindeutig und sprachökonomisch vorzugehen, um jedem Leser das Verstehen zu erleichtern. Als Transkriptionsverfahren habe ich das leicht veränderte GAT (Gesprächsanalytische Transkriptionsverfahren), bei dem die Zeilen untereinander sind, ausgewählt. Im Transkripttext wird auf diese Weise ikonisch das Nacheinander in der Zeit abgebildet. Die Leserichtung ist von links nach rechts und von oben nach unten, dem linearen zeitlichen Ablauf gemäß angegeben.

Die Abschlussprüfung, die Aufnahmeprüfung und die Semesterprüfungen beginnen schon mit der Prüfungsvorbereitung, nämlich beim Lesen der Abschlussprüfungsordnung (durch den Prüfling), es folgt die Beratung aller künftigen Prüflinge während der allgemeinen Info-Veranstaltungen, die Erklärungen der Prüfer während der eigenen Veranstaltungen (Seminare/Kurse) und die Bestimmung der Abschlussprüfungsthemen (Vorschläge des Prüflings, die vom Prüfer akzeptiert und ergänzt werden) während eines individuellen Beratungsgesprächs. Die Prüfungsdurchführung beginnt an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Uhrzeit, die von der Institution

² „Rumäniendeutsch ist das in einigen Gebieten Rumäniens in der überregionalen Kommunikation verwendete Deutsch, allgemein unter der Bezeichnung Rumäniendeutsch bekannt, [...] das als eine eigenständige Varietät der deutschen Sprache betrachtet werden kann. [...] trotz ihrer fehlenden Amtssprachlichkeit im Sinne von Ammon (1995) ist der Anspruch auf Standardsprachlichkeit berechtigt.“ (Lăzărescu, 2013: 371)

Hochschule festgelegt werden. Der Prüfling betritt den Abschlussprüfungsraum, in dem sich der Prüfer und der Beisitzende befinden, es folgt eine kurze Begrüßung, die Behandlung der ausgewählten und vorgeschlagenen Themen unter der Anleitung des Prüfers und der Abschluss der Prüfung durch den Prüfer. In meiner Arbeit gehe ich nur auf die Abschlussprüfungsdurchführung ein.

3.1. Mündliche Abschlussprüfungen an der Hochschule in Deutschland

Transkriptionskopf 1: Mündliche Abschlussprüfungen an der Hochschule in Deutschland

Name des Gesprächs/Herkunft	Mündliche Abschlussprüfungen an der Hochschule in Deutschland.
Aufnahmetag/Ort der Aufnahme	Juli 2001/München – BRD.
Dauer der gesamten Aufnahme	2,5 Stunden, je eine Stunde für das Hauptfach und eine halbe Stunde für das Nebenfach.
Name der/des Aufnehmenden	Hermine Fierbințeanu
Name der/des Transkribierenden	Hermine Fierbințeanu
Kurze Charakterisierung der Teilnehmerrollen	An der mündlichen Abschlussprüfung beteiligen sich der Prüfer, der die Kenntnisse und Leistungen des Prüflings durch bestimmte Aufgabenstellungen oder Fragen feststellen soll und die Prüflinge (deutsche und ausländische), die den Prüfer vom erworbenen Wissen überzeugen möchten. Es findet ein formelles Gespräch in der Institution Hochschule statt, bei dem zwischen Prüfer und Prüfling eine Asymmetrie, meistens was Alter und immer was Fachkenntnisse betreffen, besteht.
Kurze Charakterisierung der Sprechenden unter Angabe ihrer Decknamen, z.B. Geschlecht, geschätztes Alter, Beruf	An den von mir aufgenommenen Abschlussprüfungsgesprächen nahmen die Prüfer teil, die immer als „P:“ im Transkript auftauchen, männlich, etwa Mitte 50, die alle den Titel Prof. erworben hatten und Fachleute im Bereich Sprachwissenschaft, DaF oder Literatur sind. Die Prüflinge treten im Transkript als „K:“ auf, sind sowohl deutsche als auch ausländische Studierende, Mitte zwanzig und angehende M. A., die nach ihrem Abschluss ins Ausland gehen oder in die Heimat zurückkehren, um DaF zu unterrichten.
Herkunft, Dialektalisierungsgrad, ggf. Hinweis auf durchgängige Kennzeichen wie: besonders schnelle Sprechgeschwindigkeit, hohe Stimme u.a.	Die Prüfer sind gebürtige Deutsche, sprechen während der mündlichen Abschlussprüfung eine bundesdeutsche standardsprachliche Realisierungsform, da das Abschlussprüfungsgespräch halböffentlich ist und in der Institution Hochschule stattfindet. Wenn sie ausländische Kandidaten prüfen, die u.U. längere Zeit in Deutschland verbracht haben, bemühen sie sich sehr klar und deutlich zu sprechen.

3.2. Mündliche Aufnahmeprüfungsgespräche an der Universität Bukarest in Rumänien

Transkriptionskopf 2: Mündliche Aufnahmeprüfungsgespräche an der Universität Bukarest in Rumänien

Name des Gesprächs/Herkunft	Mündliche Aufnahmeprüfungsgespräche an der Hochschule in Rumänien.
Aufnahmetag/Ort der Aufnahme	Januar 2013 / Bukarest – Rumänien.
Dauer der gesamten Aufnahme	2,5 Stunden
Name der/des Aufnehmenden	Hermine Fierbințeanu
Name der/des Transkribierenden	Hermine Fierbințeanu
Kurze Charakterisierung der Teilnehmerrollen	An der mündlichen Aufnahmeprüfung beteiligen sich die Prüferinnen, die die präsentierten Projekte beurteilen müssen, das Wissen der KandidatInnen durch bestimmte Fragen feststellen sollen. Es findet ein formelles Gespräch in der Institution Hochschule statt, bei dem zwischen Prüfer und KandidatInnen eine Asymmetrie, meistens was Alter und immer was Fachkenntnisse betrifft besteht.
Kurze Charakterisierung der Sprechenden unter Angabe ihrer Decknamen, z.B. Geschlecht, geschätztes Alter, Beruf	An den von mir aufgenommenen Aufnahmeprüfungsgesprächen nahmen die Prüfer teil, die immer als „P2:“ im Transkript auftauchen, weiblich, etwa Ende 50, die alle den Titel Doz. erworben haben und Fachleute im Bereich Sprachwissenschaft, DaF, Landeskunde und/oder Literatur sind. Die KandidatInnen treten im Transkript als „K:“ auf, sind sowohl rumänische als auch rumäniendeutsche DeutschlehrerInnen, Mitte dreißig bis Mitte vierzig, die DaF oder DaM unterrichten.
Herkunft, Dialektalisierungsgrad, ggf. Hinweis auf durchgängige Kennzeichen wie: besonders schnelle Sprechgeschwindigkeit, hohe Stimme u.a.	Die Prüfer sind gebürtige Rumänen oder Rumäniendeutsche, sprechen während der mündlichen Abschlussprüfung eine rumäniendeutsche standardsprachliche Realisierungsform, da das Aufnahmeprüfungsgespräch halböffentlich ist und in der Institution Hochschule stattfindet. Wenn sie die KandidatInnen prüfen, bemühen sie sich sehr klar und deutlich zu sprechen.

3.3. Mündliche Aufnahmeprüfungsgespräche an der Archivistikfakultät in Rumänien

Transkriptionskopf 3: Mündliche Semesterprüfungen an der Archivistikfakultät in Rumänien

Name des Gesprächs/Herkunft	Mündliche Semesterprüfungen an der Hochschule in Rumänien.
Aufnahmetag/Ort der Aufnahme	Juni 2013/Bukarest - Rumänien.
Dauer der gesamten Aufnahme	2,5 Stunden.
Name der/des Aufnehmenden	Ileana Maria Ratcu
Name der/des Transkribierenden	Hermine Fierbințeanu
Kurze Charakterisierung der Teilnehmerrollen	An der mündlichen Semesterprüfung beteiligen sich der Prüfer, der die Kenntnisse und Leistungen des Prüflings durch bestimmte Aufgabenstellungen oder Fragen feststellen soll und die Prüflinge, die den Prüfer vom erworbenen Wissen überzeugen möchten. Es findet ein formelles Gespräch in der Institution Hochschule statt, bei dem zwischen Prüfer und Prüfling eine Asymmetrie, meistens was Alter und immer was die Fachkenntnisse betrifft, besteht.
Kurze Charakterisierung der Sprechenden unter Angabe ihrer Decknamen, z.B. Geschlecht, geschätztes Alter, Beruf	An den von mir aufgenommenen Prüfungsgesprächen nahmen der Prüfer teil, der immer als "P3:" im Transkript auftaucht, männlich, etwa Mitte 50, der den Titel [Rumänisch: Lector] erworben hat und Fachmann im Bereich rumänische Geschichte der Gegenwart ist. Die Prüflinge treten im Transkript als "K:" auf, sind rumänische Studierende, Anfang Zwanzig und angehende M.A.
Herkunft, Dialektalisierungsgrad, ggf. Hinweis auf durchgängige Kennzeichen wie: besonders schnelle Sprechgeschwindigkeit, hohe Stimme u.a.	Der Prüfer ist gebürtiger Rumäne, spricht während der mündlichen Semesterprüfung eine rumänische standardsprachliche Realisierungsform, da das Prüfungsgespräch in der Institution Hochschule stattfindet.

4. Steuern durch Auffordern (mündliche Fragen)

4.1. Der Prüfer

Das Vorrecht des Prüfers ist es, Fragen stellen zu dürfen, wodurch er die Kommunikation steuert. Der Abschnitt wird deshalb hauptsächlich den Prüferfragen gewidmet sein. Was für Antworten erwarten die Prüfer von den Prüflingen, wie bereiten sie eine Frage sprachlich vor, was tun sie, wenn der Prüfling auf ihre Frage nicht ausreichend geantwortet hat, sind die zu beantwortenden Fragen.

In jeder Aufnahme sind eine Begrüßung und eine Metakommunikation seitens des Prüfers, sowie eine Frage zu finden. Die Erwartungsnorm des Prüfers zu einem Thema ist das Wissen des

Prüflings, d.h. seine Fähigkeit, das Gelesene wiederzugeben, zu verstehen, zu beschreiben, anzuwenden, zu analysieren, zu synthetisieren (zu erfassen und zu kombinieren) und die benutzten Begriffe aufzuzählen, zu erkunden, um es bewerten zu können.

4.2. Der Aufbau der Prüferfragen

4.2.1. Uneigentliche Fragen

Von Abschlussprüfungen ist bekannt, dass der Fragende die erfragten Informationen bereits weiß. Eine Abschlussprüfungsfrage und Semesterprüfungsfrage stellt man, um in Erfahrung zu bringen, ob der Befragte das Erfragte weiß. Eine uneigentliche Frage ist eine solche, bei der die Einleitungsregel von Fragen nicht erfüllt ist, wonach der Fragende nicht weiß, was er erfragt.

Sehr selten bestehen Prüferbeiträge aus nur einer Frage. Sie werden inhaltlich vorbereitet und/oder nachträglich begründet; es werden mehrere Fragen gestellt. Einige der gebräuchlichsten Weisen der Prüferfragen sollen auf ihren steuernden Effekt hin untersucht werden.

4.2.2. Mehrere Fragen, die in einem Paraphraseverhältnis stehen

Oft findet man zwei Fragen hintereinander, wobei die zweite als Wiederholung der ersten aufzufassen ist oder mit einigen Zusatzbedingungen präzisiert wird. Eine kommunikative Funktion von Doppelfragen mit sehr kleinen inhaltlichen Veränderungen lässt sich aus dem Faktum der gesprochenen Kommunikation erklären. Durch Selbstparaphrasen erleichtert der Sprecher dem Hörer das Verständnis. Die spezifische Steuerfunktion besteht darin, dass dem Prüfling mehr Zeit geboten wird, um seine Antwort vorzubereiten.

(Beispiel 5)

P: das eine ist zweisilbig und die anderen sind alle einsilbig. ja? und das ist schon so zu sagen mal ein ganz interessanter unterschied.

K: mhm

P: und jetzt könnten wir das weiter verfolgen.

K: mhm

P: die silbenstruktur, die in der deutschen wortbildung bei allen silben vorkommt, was ist für diese silbenstruktur charakteristisch?.

K: ähm. für diese silbenstruktur? meinen sie jetzt, dass das schon in einen anderen bereich geht? im bereich der derivation dann?

P: nein, das geht zunächst mal sozusagen in die frage nach dem was überhaupt an wortbildung an potential genutzt werden kann. wie ist die deutsche silbe aufgebaut? im unterschied, ich nehme mal an auch zur silbe im rumänischen, aber da weiß ich/ kenn ich mich nicht aus, aber zum beispiel im italienischen? äh haben wir ja ganz

andere.

K: im italienischen kenn ich mich auch nicht aus(lachend)

P: ja, wir haben eine ganz andere silbenstruktur

K: mhm

P: was ist das kennzeichen der deutschen silbenstruktur?

K: ja, das ist betont und unbetonte silben. ja, das ist

P: das sind zuweisungen, ja, aber die/aber die innere struktur der silbe selbst? wie sind sie aufgebaut, die deutschen silben? wir können es an dem beispiel machen: Ho-se. Wie sehen sie es, sind beide silben aufgebaut?

(Beispiel 6)

P3³:die bedeutung des jahres 1948 für unser land. was für ereignisse fanden 1948 statt? aus politischer, ökonomischer und sozialer perspektive?

Die vier Paraphrasefragen mit weitgehenden semantischen Veränderungen tragen dazu bei, Schlüsse darüber zu ziehen, was dem Fragenden von Bedeutung ist. Es treten die Ausdrücke *die Silbe, die Silbenstruktur, die innere Struktur der Silbe, charakteristisch, Kennzeichen und aufbauen* auf.

Der Prüfer versucht durch vier Umschreibungen dem Prüfling deutlich zu machen, was er von ihm erwartet, was er zu behandeln hat. Es findet eine Reformulierung der Frage statt, aus der hervorgeht, dass der Aufbau der Silbe zu behandeln ist. Der Prüfer muss nicht die Paraphrasefragen einsetzen, sie werden nur in Situationen genutzt, in denen dem Prüfling geholfen werden soll.

Die inhaltliche Präzisierung der Paraphrasenfrage hat als steuernde Funktion die Verdeutlichung dessen, worum es dem Prüfer wirklich geht, wodurch er die Gefahr einer unwissentlichen oder mit Absicht ausweichenden Antwort beseitigen kann. Der Prüfling wird zur Konkretion und Bestimmtheit gezwungen, da der Prüfer das Thema spezifiziert hat.

4.2.3. Fragen mit Fragevorbereitungen und Fragebegründungen

Fragen müssen im Kontext einer mündlichen Abschlussprüfung an der Hochschule verständlich sein, da der Prüfling wissen muss, welcher thematische Bereich behandelt wird, um abschätzen zu können, was der Prüfer von ihm erwartet. Deshalb werden viele Prüferfragen inhaltlich und thematisch vorbereitet. Berens (1975: 97) weist darauf hin, dass man Fragen in modifizierender Weise als mögliche Schlüsse aus vorher gegebenen Daten bezeichnen kann. Das Muster, das dabei entsteht, ist: Daten + Frage ausgehend von den Schlussfolgerungen, die aus diesen Daten gezogen werden können.

³ P3 ist die Abkürzung für den Prüfer der Prüfungsgespräche in Rumänien an der Archivistikfakultät.

(Beispiel 7)

P: keine gedanken äh groß zu machen. das ist richtig. also fangen wir an mit der wortbildung. das deutsche hat wörter

K: ja

P: wie viele sprachen, vielleicht nicht alle ähm, äh, aber ähm äheigenartig aus unserer sicht das deutsche jedenfalls, hat die wörter und diese wörter haben bestimmte strukturen. wenn wir jetzt zunächst mal ein klein bisschen diesen gedanken verfolgen, ähm..., wenn sie versuchen sollten allgemein zu charakterisieren, wie so deutsche wörter aufgebaut sind, etwa im unterschied zu den wörtern, dem wortbau von anderen sprachen, was würden sie dann sagen?

(Beispiel 8)

P3: sie haben die wahlen gewonnen. sie hatten einen semi-demokratischen charakter. auf grund der wahlen, wird das parlament gegründet, das den namen große nationalversammlung bekommt. Die legislative wurde gegründet. gut. danach was wurde in dieser zeitspanne noch gegründet?

Der Prüfer in Beispiel 7 schlägt vor, dass die Abschlussprüfung mit dem Bereich Wortbildung beginnen soll und macht zu dem Thema eine kurze Einführung, durch die er darauf hinweist, dass die deutsche Sprache unterschiedliche Strukturen aufweist, sodass auf den Aufbau der deutschen Wörter, sogar im Unterschied zu anderen Sprachen eingegangen werden soll – die Fragevorbereitung und -begründung, die durch die Frage: „was würden sie dann sagen?“ fortgesetzt wird. Eine Frage zu einem Bereich, der nicht in der beschriebenen Weise eingeführt und begründet wurde und sich nicht aus dem referentiellen Kontext des vorhergehenden Prüferbeitrags ergibt, darf dem Prüfling keine Probleme aufwerfen, da für die Abschlussprüfungssituation der Themenbereich im Vorhinein festgelegt wurde. Der Prüfling muss sich in kurzer Zeit auf eine andere Thematik einstellen. Als Überfallfragen wirken nur Fragen zu Themen, die vom Prüfling nicht als zum Themenbereich gehörend betrachtet werden. Prüfer können den Prüflingen die Gelegenheit bieten, durch Frageeinleitungen und -begründungen den Gedankengang des Prüflings nachzuvollziehen und sich darauf einzustellen, worauf der Prüfer hinauswill.

4.2.4. Der extensionale und intensionale Fragebereiche

W-Fragen unterscheiden sich nach ihren extensionalen und intensionalen Fragebereichen. Der extensionale Bereich des Prüflings ist umso größer, je mehr semantisch unterschiedliche, nicht ausweichende und vollständige Antworten der Prüfling auf eine Frage geben kann. So lässt eine Frage wie im Beispiel 8 dem Prüfling viel größere Freiheit, was die Wahl der Referenzen und Prädikationen betrifft, wie in den folgenden beiden Beispielen:

(Beispiel 9)

K: ein simplizium, das nicht mehr in einzelne bestandteile auseinanderzerlegt werden kann.

P: wie ist es bei Hose?

K: ja,.....ich würde auch sagen, dass Hose ein simplizium ist

P: mhm. wo/wodurch unterscheidet sich denn jetzt Hose von Stadt?

Referenzen und Prädikationen der Antwort sind von vornherein festgelegt, der Bereich des Prüflings bezieht sich auf die phonetische Struktur der beiden Morpheme. Intensionale Unterschiede von W-Fragen können so verschieden sein, wie die semantischen Inhalte, auf die die Fragen zielen. Die steuernde Funktion der Frage mit weitem extensionalen Bereich wie in den folgenden Beispielen:

(Beispiel 10)

P: äh mit angeschaut und dann den klassiker bei fleischer und in der Neuauflage dann von barz. äh wo würden sie sagen unterscheidet sich olsen jetzt von fleischer barz?

(Beispiel 11)

P2⁴: Was analysieren sie denn an diesen tests?

(Beispiel 12)

P2: Haben sie denn überhaupt eine Zukunft diese tests?

(Beispiel 13)

P3: wer übernimmt die leitung der partei?

liegt darin, dass offene Fragen dem Prüfling größere Freiheiten in der Auswahl der Antworten bieten, sie sind geeignet ein Prüfungsgespräch zu eröffnen, ein neues Thema einzuführen. Der kommunikative Zweck in der Anfangstellung ist es, einen Prüfling überhaupt aus der Reserve zu locken, um dann durch Nachfragen ins Detail gehen zu können. Der Prüfling wird eingeladen, zu einem Thema überhaupt etwas zu sagen, da nicht genauere Angaben abverlangt werden, sondern er selber auswählen kann, was er wiedergeben, anwenden, analysieren, synthetisieren, oder bewerten und beurteilen kann bzw. möchte. Es besteht jedoch nicht die Gefahr, dass sich der Prüfling selbständig macht und die Themenbestimmung übernimmt, da institutionell schon festgelegt ist, dass der Agent, der Prüfer der Institution die Themenwahl hat. Im Fall der intensionalen Frage wählt der Prüfer das Thema und lässt dem Prüfling freie Hand nur, was die Gliederung der Antwort betrifft.

⁴ P2 ist die Abkürzung für den Prüfer der Prüfungsgespräche in Rumänien an der Fremdsprachenfakultät.

4.2.5. Folgerungsfragen

Folgerungsfragen greifen normalerweise inhaltliche Teile aus den vorhergehenden Antworten des Prüflings auf, ziehen daraus Folgerungen und bitten den Prüfling um eine Bestätigung. Im Beispiel 14 handelt es sich um die morphematische Analyse des Lexems Stadtbahn, die beiden Morpheme wurden von dem Prüfling als Bestimmungs- und Grundwort erkannt, der Prüfer zieht die Schlussfolgerung, dass zwischen den beiden eine nähere Spezifikation besteht, setzt voraus, dass der Prüfling diesen Terminus kennt und erwartet eine Bestätigung durch diesen, durch die folgende Antwort. Der steuernde Effekt der Folgerungsfragen, der ALSO-Fragen liegt darin, dass der Prüfer den Prüfling zur Übernahme einer bewerteten Definition zu bewegen versucht, die dieser vorher nicht vollzogen hat.

(Beispiel 14)

P: also nehm'/geb'n wie gesagt ein beispiel

K: und dann zum beispiel: Stadtbahn, also eine bahn, die durch die stadt fährt

P: mhm

K: bahn ist das grundwort und stadt ist das bestimmungswort,

P: also die nähere spezifikation, nicht?

K: ist die nähere spezifikation. es ist näher bestimmt

4.2.6. Abschlussprüfungsstrategie: Nachhaken

Über diese Strategie wurden schon einige Ausführungen gemacht. Hier geht es um die Methoden, die Prüfer verwenden, wenn sie eine Frage noch einmal stellen. Generelle Regeln für die Versprachlichung von Nachhak-Fragen können nicht gegeben werden. Es gibt jedoch einige Mittel, die mehrmals verwendet werden. Der Prüfer führt neue Information ein und formuliert eine Frage, die vom Prüfling wegen des Wissensdefizits nicht verstanden wird, daher versucht der Prüfer nachzuhaken, indem er verschiedene W-Fragen formuliert und öfter reformuliert:

(Beispiel 5)

P: die silbenstruktur, die in der deutschen wortbildung bei allen silben vorkommt, was ist für diese silbenstruktur charakteristisch?.

K: ähm. für diese silbenstruktur? meinen sie jetzt, dass das schon in einen anderen bereich geht? im bereich der derivation dann?

P: nein, das geht zunächst mal sozusagen in die frage nach dem was überhaupt an wortbildung an potential genutzt werden kann. wie ist die deutsche silbe aufgebaut? im unterschied, ich nehme mal an auch zur silbe im

rumänischen, aber da weiß ich/ kenn ich mich nicht aus, aber zum beispiel im italienischen? äh haben wir ja ganz andere.

K: im italienischen kenn ich mich auch nicht aus(lachend)

P: ja, wir haben eine ganz andere silbenstruktur

K: mhm

P: was ist das kennzeichen der deutschen silbenstruktur?

K: ja, das ist betont und unbetonte silben. ja, das ist

P: das sind zuweisungen, ja, aber die/aber die innere struktur der silbe selbst? wie sind sie aufgebaut, die deutschen silben? wir können es an dem beispiel machen: Ho-se. Wie sehen sie es, sind beide silben aufgebaut?

K: ja, sie bestehen beide aus gleichen anzahl von

P: nämlich von was?

K: buch äh ist lexe äh buchstaben.

P: die buchstaben interessieren uns jetzt nicht, wir können es ja für das mündlich machen. Konsonant und vokal.

K: konsonant und vokal

P: dann gleich noch mal: konsonant und vokal.

K: ja

P: bahn, was haben wir dort?

K: ja, bei Bahn haben wir auch äh konsonant und vokal (lachen)

P: ja, und dann wieder? den konsonant

K: "b"/"a"/"h"/"n", zwei konsonanten hintereinander

(Beispiel 15)

P3: wer spielt die rolle des prääsidenten? wer war zugleich der vorsitzende der großen nationalversammlung?

4.3. Aktivitäten des Prüflings

4.3.1. Nachfragen

Fragen zu stellen ist in der Prüfungssituation kein Steuerungsmittel von Seiten des Prüflings. Er hat aber die Erlaubnis Fragen zu formulieren, die den kommunikativen Zweck oder einen inhaltlichen Aspekt eines Prüferbeitrags klären können. Nachfragen können sich auf die inhaltliche Klärung von einem Teil des Beitrags beziehen und werden mit Hilfe von: „meinen Sie“ oder „ich weiß nicht“ formuliert, diese beiden Formen, werden als Stereotype eingesetzt, wenn

der Prüfling unsicher ist, wie er weiter zu handeln hat, um den Fortlauf der Abschlussprüfung nicht zu unterbrechen. Die Antwort des Prüfers ist mal positiv „ja“, mal negativ „nein“:

(Beispiel 16)

P: was haben sie jetzt im äh...z. B.

K: oder „u“ umlaut meinen sie?

(Beispiel 17)

K: meinen sie jetzt, dass das schon in einen anderen bereich geht? im bereich der derivation dann?

P: nein

Nachfragen können auch den Zweck haben, eine Prüfer-Äußerung zu klären. Im folgenden Beispiel ist dem Prüfling nicht klar, ob „wollen wir ganz kurz, wenn sie uns mal vielleicht ganz kurz sagen“ als eine Aufforderung sich wirklich kurzzufassen ist, ohne auf viele Einzelheiten einzugehen, zu verstehen ist oder zu den Stereotypen der Prüfungskommunikation gehört:

(Beispiel 18)

P: vielleicht dann doch eher. ja. o.k. gut. also nun wollen wir ganz kurz, wenn sie uns mal vielleicht ganz kurz sagen. was sind hauptkennzeichen dieses politischen systems der BRD?

K: also die hauptkennzeichen, das ist das äh föderalistische aufbau

P: mhm

K: und die gewaltenteilung, die dazu gehört, das heißt, es gibt ähm

P: mhm

K: die

horizontale gewaltentrennung vielleicht, ich weiß nicht, ob ich das in den geschichtlichen zusammenhang gleich bringen soll.

P: ja

K: dadurch, dass äh nach den erfahrungen des II. weltkriegs

5. Zusammenfassendes zur Steuerung durch Fragen

Ein wesentliches Kriterium bei der Bewertung der Prüfungsleistung ist die Genauigkeit der Antwort auf die gestellten Prüfungsfragen bzw. wie angemessen die Antwort in Bezug auf die Erwartung des Fragenden ist. Dazu müssen Prüflinge und Prüfer sowohl in Deutschland als auch in Rumänien unterscheiden können, was für Techniken der Fragestellung zugrunde liegen und welchen steuernden Effekt diese beim Prüfling oder Prüfer auslösen. Nachstehend einige Varianten von Frageformen.

Fragetechnik des Prüfers	Steuernder Effekt
1) Paraphrasefrage	eine Verdeutlichung der Frage. eine Verhinderung des Ausweichens. eine Steigerung der Dringlichkeit.
2) Fragevorbereitung/ Fragebegründung	Der Prüfling kann sich auf die Thematik einstellen und die Berechtigung der Frage erkennen.
3) extensional enge Frage	der Prüfling wird gezwungen zu einem bestimmten Thema Stellung zu nehmen.
4) extensional weite Frage	dem Prüfling wird die Freiheit gelassen eigene Subthemen einzuführen.
5) Folgerungsfrage	der Prüfling soll zur Genauigkeit und zu weiteren Informationen gezwungen werden.
6) Nachhaken	auf einer Frage bestehen, wenn der Prüfling ein Wissensdefizit aufweist, durch Klärung der Ausgangsfrage.

Fragetechnik des Prüflings	Steuernder Effekt
Nachfragen	eine Prüferäußerung klären

Mündliche Prüfungen sind soziale Prozesse, die durch die Stressreaktionen das Abrufen des eigentlich vorhandenen Leistungspotentials verhindern können. Außerdem kann die Leistung des Prüflings, die er während einer mündlichen Prüfung erbringt, nicht mit seiner Leistung zu einem anderen Zeitpunkt verglichen werden. Selbst wenn die äußeren Rahmenbedingungen die gleichen wären, könnte nicht die gleiche Befragung stattfinden, da der Einfluss von Faktoren, wie das persönliche Wohlbefinden des Prüflings bzw. des Prüfers oder die Räumlichkeiten, unüberschaubar ist. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, sollte ein hoher Standardisierungsgrad hinsichtlich der Gestaltung der gesamten Prüfungssituation und ein hoher Strukturierungsgrad in Bezug auf die Anordnung und Wortwahl der formulierten Fragen (Atteslander, 2000: 158) gewährleistet sein.

Angestrebt wird eine uniforme Interviewsituation, um die Vergleichbarkeit der Antworten zu erhöhen, und ein positives Klima. Der Ablauf der Prüfung sollte Konstanz aufweisen (leichte, dann schwierigere Fragen, zuerst Faktenwissen und dann selbständige Erläuterungen), Missverständnissen sollen durch einfach formulierte Fragen und das Fehlen von doppelten Negationen vermieden werden. Die Beurteilungskriterien sollen deutlich gemacht werden, damit Prüflinge Anhaltspunkte für die zu erbringende Leistung haben sollen (Kleber, 1992: 226).

Fragen in mündlichen Prüfungen sind neben der Klausur und der Beobachtung ein wichtiges Instrument, mit dem Informationen über bestimmte Sachverhalte beschafft werden können. Durch die Wortwahl, die Anordnung der Fragen, die eingesetzten Fragen überhaupt, können

Informationen ermittelt werden, mit deren Hilfe man Probleme der Vermittlung von Lerninhalten reduzieren kann, um das pädagogische Handeln zu verbessern.

6. Literatur

- Ammon, Ulrich* (1995) Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten, Berlin/New York.
- Atteslander, Peter* (2000) Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, New York.
- Becker-Mrotzek, Michael* (1990) Kommunikation und Sprache in Institutionen. Ein Forschungsbericht zur Analyse institutioneller Kommunikation. In: Deutsche Sprache 2/1990, 158-190; Deutsche Sprache 3/1990, 241-259.
- Becker-Mrotzek, Michael* (1995) Angewandte Diskursforschung und Sprachdidaktik. In: Der Deutschunterricht 1995.
- Berens, Franz-Josef* (1975) Analyse des Sprachverhaltens im Redekonstellationstyp „Interview“. Eine empirische Untersuchung. (Heutiges Deutsch, Reihe I: Linguistische Grundlagen 6). München.
- Birkel, Peter* (1978) Mündliche Prüfungen. In: Klauer, Klaus (Hrsg.) Handbuch der Pädagogischen Diagnostik, Düsseldorf.
- Ehlich, Konrad* (1993) Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, 19, 13-42.
- Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen* (1986) Muster und Institution: Untersuchungen zur schulischen Kommunikation, Tübingen.
- Gabbert, Thorsten* (2001) Mündliche Befragungsmethoden (Interview), München.
- Haller, Michael* (2001) Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten, Konstanz.
- Kallmeyer, W. / Schmitt, R.* (1996) Forcieren oder: Die verschärfte Gangart. Zur Analyse von Kooperationsformen im Gespräch. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.): Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozeß, Tübingen: Narr, 1996
- Kleber, Eduard W.* (1992) Diagnostik in pädagogischen Handlungsfeldern. Einführung in Bewertung, Beurteilung, Diagnose und Evaluation. Weinheim, München.
- Koerfer, Armin* (1994) Institutionelle Kommunikation, Opladen.
- Lăzărescu, Ioan Gabriel* (2013) Rumäniendeutsch - eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache. In: Schneider-Wiejowski, Karina / Kellermeier-Rehbein, Birte / Haselhuber, Jakob (Hgg.) Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache, Berlin.
- Nowak, Johann R. / Macht, Konrad* (1996) Die Kunst des Fragens. Theorie und Praxis der Frage als didaktisches Steuerungsinstrument, Augsburg.
- Meer, Dorothee* (1988) Der Prüfer ist nicht der König: mündliche Abschlussprüfungen in der Hochschule. Tübingen.

Meer, Dorothee (2000) Möglichkeiten angewandter Gesprächsforschung: Mündliche Prüfungen an der Hochschule. Linguistik Online, 5, 1. (www.linguistik-online.de)

Petersen, Jörg / Sommer, Hartmut (1999) Die Lehrerfrage im Unterricht. Ein praxisorientiertes Studien- und Arbeitsbuch mit Lernsoftware, Donauwörth.

Pfaff, Harald (1983) Dialogregeln im Unterricht, Frankfurt am Main / Bern.

Reulecke, Wolfram / Rollet, Brigitte (1976) Pädagogische Diagnostik und lernzielorientiertes Tests. In: Pawlik, Kurt (Hrsg.) Diagnose und Diagnostik, Stuttgart.

Schwitalla, Jochen (1979) Dialogsteuerung in Interviews. Ansätze zu einer Theorie der Dialogsteuerung mit empirischen Untersuchungen. München.

Ziebell, Barbara / Schmidjell, Annegret (2012) Unterrichtsbeobachtung und kollegiale Beratung, Berlin u.a.

Obiger Text war ein Beitrag in der Sektion G6 (Wissenschaftssprache) der Internationalen Deutschlehrertagung (IDT), Bozen 2013.